

Abschlußbericht

Nachsorge Lenzsiedlung

1.03.2007 – 30.06.2012



im Auftrag von:



Hamburg. Deine Perlen.
Integrierte Stadtteilentwicklung

SAGA GWG
Mehr Hamburg

GbR.
Bringezu

Bearbeitung:

Lawaetz-Stiftung
André Braun
Neumühlen 16-20
22763 Hamburg
www.lawaetz.de

Auftraggeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Eimsbüttel
Fachamt Sozialraummanagement
Abt. Integrierte Stadtteilentwicklung
Grindelberg 62-66
20144 Hamburg

SAGA-GWG
Geschäftsstelle Eimsbüttel
Eidelstedter Weg 64
20255 Hamburg

GbR Ute & Dr. Joachim Bringezu
Stormarnplatz 1
22393 Hamburg

Hamburg im September 2012

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Einleitung</i>	4
2	<i>Die Lenzsiedlung – Daten und Fakten</i>	5
3	<i>Entstehungsgeschichte und Aufgaben der Nachsorge</i>	6
4	<i>Arbeitsschwerpunkte</i>	7
4.1	Projekte	7
4.1.1	ComputerClub	7
4.1.2	Jobcafé.....	8
4.1.3	Sonstige Projekte	10
4.2	Stadtteilbeirat und Verfügungsfonds	11
4.2.1	Organisation, Entwicklung des Stadtteilbeirates.....	11
4.2.2	Themen im Stadtteilbeirat	12
4.2.3	Der Verfügungsfonds	13
4.3	Öffentlichkeitsarbeit	14
4.3.1	Stadtteilzeitung „LenzLive“	14
4.3.2	Internetseite	15
4.3.3	Pressearbeit	15
4.3.4	Sonstiges	16
4.4	Beteiligung und Aktivierung von Ehrenamtlichen / BewohnerInnen	17
4.4.1	Nachbarschaftsfest	18
4.4.2	Bürgerforum	19
4.4.3	Workshop	20
4.5	Vernetzung und Kooperation	21
4.5.1	Lenzsiedlung e.V.	21
4.5.2	Sonstiges	21
5	<i>Ergebnisse der Überleitungsevaluation 2010</i>	22
6	<i>Konzept zur Verstetigung 2011</i>	23
7	<i>Resümee und Ausblick</i>	24

1 Einleitung

Nach Ende der Förderung durch das Programm der Aktiven Stadtteilentwicklung wurde die Lawaetz-Stiftung durch das Bezirksamt Eimsbüttel und die Wohnungsunternehmen SAGA-GWG und GbR Bringezu im März 2007 mit der Quartiersentwicklung im Rahmen einer Nachsorge in der Lenzsiedlung beauftragt. Aus den ursprünglichen zwei Jahren Laufzeit wurden insgesamt knapp fünfeinhalb Jahre bis zum Auftragsende am 30.06.2012

Die personelle Besetzung war sowohl für die Lawaetz-Stiftung als auch für die Außenstehenden ein großer Umbruch. Waren bis 2007 Martina Stahl und André Braun mit insgesamt 45 Wochenstunden vertreten – dazu noch die regelmäßige Unterstützung durch die ehrenamtliche Grafikerin Iris-Brehm-Werner sowie Praktikanten, Ehrenamtliche und „1-€-Jobber“ – so waren zukünftig nur noch André Braun¹ mit 10 Stunden sowie Iris-Brehm-Werner² dabei. Die damit verbundene geringere Präsenz hat alle zu einem Umdenken in der Zusammenarbeit gezwungen, nicht alle Themen konnten sofort oder persönlich besprochen werden, einzelne Arbeitsprozesse bedurften mehr Zeit. Die Umstellung wurde aber von allen Beteiligten im Laufe des ersten Jahres bewältigt.

Die Nachsorge-Phase war auch geprägt vom Umbau des Bürgerhauses des engen Kooperationspartners Lenzsiedlung e.V. In der ca. zweijährigen Bauphase musste die Quartiersentwicklung zusammen mit Lenzsiedlung e.V. seinen Sitz in eine Wohnung in der Julius-Vosseler-Straße verlegen, das Projekt ComputerClub wurde geschlossen und das Jobcafé in eine Hausbetreuerloge verlegt. Hierdurch ist sicherlich der Kontakt zur Bevölkerung zurückgegangen, aber die Zusammenarbeit mit Lenzsiedlung e.V. wiederum effektiver geworden.

Im Rahmen einer Steuerungsgruppe, bestehend aus den Auftraggebern Bezirksamt Eimsbüttel sowie den Wohnungsunternehmen SAGA-GWG und GbR Bringezu, dem Auftragnehmer Lawaetz-Stiftung sowie Lenzsiedlung e.V., wurde ein bis zweimal pro Jahr die Arbeit der Quartierentwicklung reflektiert, aktuelle Problemlagen diskutiert und je nach Bedarf der Auftrag verändert oder erweitert.

Der vorliegende Bericht fasst die Arbeit der Quartiersentwicklung in der Nachsorgephase zusammen, nimmt Bezug auf die Überleitungsevaluation 2010 und das Verstetigungskonzept von 2011 und gibt einen Ausblick auf die Zukunft.

An dieser Stelle möchte ich allen für die erfolgreiche Zusammenarbeit und Unterstützung danken, insbesondere:

Bezirksamt Eimsbüttel, SAGA-GWG, GbR Bringezu, Lenzsiedlung e.V., Iris-Brehm-Werner, Stadtteilbeirat Lenzsiedlung sowie Karin Schmalriede, Martina Stahl und Karin Robben von der Lawaetz-Stiftung

André Braun, September 2012

¹ Mit Ausnahme der Elternzeit von November 2008 bis April 2009, hier wurde er von Karin Robben vertreten

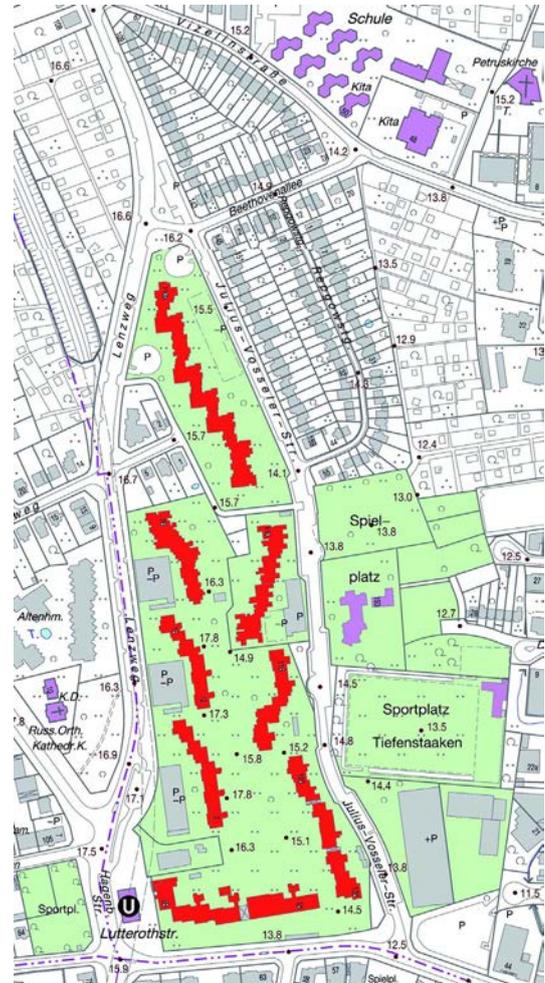
² Auf unterschiedlicher Beschäftigungsbasis: Von „1-€-Job“, über eine Beschäftigung nach §16e bis hin zu einer Anstellung auf Mini-Job-Basis. Die Personalkosten wurden hierbei überwiegend drittfinanziert

2 Die Lenzsiedlung – Daten und Fakten

Die Lenzsiedlung wurde zwischen 1974 und 1984 als geschlossene Großwohnanlage im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus nördlich des Zentrums von Eimsbüttel errichtet. Moderne und großzügig geschnittene Wohnungen in der Nähe einer U-Bahn-Station sollten „Urbanität durch Dichte“ vermitteln.

- 2011 waren hier 3027 Menschen in 1130 Wohnungen gemeldet. Mit ca. 340 Einwohnern pro Hektar ist die Lenzsiedlung eines der dicht besiedelsten Quartiere in Hamburg.
- 72% haben einen Migrationshintergrund (Hamburg: 28,2%)³. Insgesamt sind Kulturen aus über 60 verschiedenen Ländern vertreten
- 26% sind unter 18 (Hamburg 15,4%)⁴
- In 13% der Haushalte leben Alleinerziehende (Hamburg 5,4%)⁵
- 33,9% der Bevölkerung lebt von SGB II-Leistungen („Hartz4), in Hamburg sind es 12,7%⁶

Aufgrund dieser und weiterer Indikatoren wird die Lenzsiedlung im Sozialmonitoringbericht 2011 der Integrierten Stadtteilentwicklung mit einem sehr niedrigen Statusindex (mit gleich bleibender Dynamik) versehen.



³ Statistikamt Nord 2009

⁴ Statistikamt Nord 2012

⁵ Ebenda

⁶ Statistikamt Nord 2008

3 Entstehungsgeschichte und Aufgaben der Nachsorge

Gegen Ende der Quartiersentwicklung bot die Lenzsiedlung mit dem fast abgeschlossenen Erneuerungsprozess der Fassaden und Freiraumflächen ein positives Außenbild und damit einen sichtbaren Erfolg der millionenschweren Investitionen durch das Programm Aktive Stadtteilentwicklung und seitens der Wohnungsunternehmen. Dieser konnte allerdings nicht die noch fragilen Strukturen, die im nicht-investiven Bereich geschaffen wurden überdecken. Die Vernetzungen und Kooperationen (z.B. Stadtteilbeirat), die aktivierten Bewohner/innen und Akteure, die Verbesserung des Image durch die Öffentlichkeitsarbeit und die Projekte im Bildungs- (z.B. ComputerClub, Jobcafé) und Kulturbereich (z.B. Nachbarschaftsfest) bildeten noch nicht die gewünschten „selbsttragenden“ Strukturen.

Der Verein Lenzsiedlung e.V. hatte zwar schon einen Teil der Verantwortung, der vorher der Quartiersentwicklung oblag, übernommen, gleichzeitig war der Träger aber auch durch den anstehenden An- und Umbau des Bürgerhauses (als Projekt der Stadtteilentwicklung) in seinen Kapazitäten voll ausgelastet und mit einer Reihe großer Herausforderungen konfrontiert. Außerdem war mit Blick auf die wichtigsten Sozialdaten klar, dass es keine signifikanten Änderungen bei den multiplen Problemlagen vieler Bewohner/innen gab.

Ein sofortiger Rückzug der Quartiersentwicklung zu diesem Zeitpunkt hätte den baldigen Zerfall der geschaffenen Strukturen riskiert. Auch von Seiten der Wohnungsunternehmen nahm man diese Problematik wahr und so wurde ca. ein Jahr vor Ende der Programmlaufzeit folgendes Modell von Herrn Dr. Bringezu (nach der SAGA-GWG der größter Anbieter von Wohnraum im Gebiet) und von Frau Martina Stahl (damals verantwortliche Quartiersentwicklerin der Lawaetz-Stiftung) entwickelt:

Zunächst für zwei Jahre sollten sich sowohl die Stadt Hamburg und die Wohnungsunternehmen als auch die Mieter zu je einem Drittel an der Finanzierung einer Gebietsbetreuung von 10 Stunden pro Woche beteiligen. Die damals kalkulierten 24.000 € pro Jahr hätten für jede Partei 8000 € ergeben. Für jede der 1000 Mietparteien wären das 67 Cent im Monat gewesen. Die SAGA-GWG hat diesem Modell sofort zugestimmt und den Anteil der Mieter selbst übernommen.

Nach langen Diskussionen auf Bezirks-, Behörden- und Senatsebene hat dann auch die Stadt Hamburg diesem Modell zugestimmt. So kam es am 15. Februar 2007 zur feierlichen Vertragsunterzeichnung (parallel dazu auch für das Gebiet Schnelsen-Süd).

Für zwei Jahre mit Option auf weitere zwei Jahre sollten folgende Aufgaben im Rahmen einer Verstetigung (später dann Nachsorge genannt) erfüllt werden:

1. Koordination des Stadtteilbeirates und Verwaltung des Verfügungsfonds
2. Betreuung der Projekte ComputerClub und Jobcafé mit dem Ziel der Verstetigung
3. Öffentlichkeitsarbeit
4. Betreuung von Ehrenamtlichen
5. Pflege von Vernetzungen und Kooperationen sowie Kontakte zu Verwaltung und Politik

4 Arbeitsschwerpunkte

Bei der Umsetzung der o.a Aufgaben (Kap. 4) wechselten im Laufe der Nachsorge die Schwerpunkte. Während am Anfang der Laufzeit die Projektbetreuung im Vordergrund stand, war es am Ende eher die Öffentlichkeitsarbeit und Koordination des Stadtteilbeirates. Dazu kam im letzten Jahr die Zusammenarbeit bei der Erstellung des Verstetigungskonzeptes.

4.1 Projekte

4.1.1 ComputerClub

Der 2002 gegründete ComputerClub verzeichnete gegen Ende der Programmlaufzeit eine hohe Nachfrage vor allem bei Erwachsenen und Kindern aus der Lenzsiedlung. Das Angebot bestand aus einer Mischung aus offenen Angeboten, außerschulischen Hilfen und festen Kursen.



Durchschnittlich kamen ca. 120 Nutzer monatlich in den ComputerClub. Zu den Besuchern aus der Lenzsiedlung mischten sich stets auch Anwohner aus den umliegenden bürgerlichen Vierteln; dieses trug zu einem besseren Kennenlernen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen bei.

Die Finanzierung des ComputerClubs, d.h. die Raumkosten, Hard- und Software-Pflege sowie Honorare für Kursleiter waren nur zu einem geringen Teil durch Teilnehmergebühren und Spenden der Besucher zu realisieren. Die Akquise von Drittmitteln wurde zur besonderen Aufgabe der Quartiersentwicklung. Es wurden verschiedene Fördermöglichkeiten genutzt; von EU-Geldern (Europäischer-Sozialfonds, über Förderungen durch Stiftungen (z.B. Aktion-Mensch, Kleber-Stiftung, Bußgeldfonds) bis hin zu Spenden (z.B. SAGA-GWG, Gallun-Stiftung). Darüber hinaus konnten auch noch Einnahmen durch Vermietungen an andere Träger erzielt werden.

Dies hat sich auch nicht in der Nachsorgephase geändert. Die Aufgaben der Quartiersentwicklung waren weiterhin Akquise von Geldern, Koordination der Computerkurse, Öffentlichkeitsarbeit (Werbung für Kurse, Programmherstellung- und veröffentlichung), Verwaltung (Abrechnung, Verträge mit Kursleitern und Mietern), sowie die Betreuung von ehrenamtlichen Helfern.

Im Sommer 2008 begann durch den Umbau des Bürgerhauses eine ca. zweijährige Pause für den ComputerClub. Im neu entstehenden Anbau war auch die Einrichtung eines neuen Medienraumes, sprich eines neuen ComputerClubs vorgesehen. In dieser Zeit wurde die Verantwortung für dieses Projekt bereits an Lenzsiedlung e.V. übergeben. Durch die Teilnahme am Stadtteilpreis der MoPo /

PSD-Bank 2009 konnten 12.000,- € Preisgelder für den ComputerClub generiert werden, hierdurch konnte die Neuausstattung mit 17 Computern einschließlich Software ermöglicht werden.

Im ersten halben Jahr nach Wiedereröffnung im Sommer 2010 stand die Quartiersentwicklung Lenzsiedlung e.V. beratend zur Seite. Für den Aufbau der Technik, Hard- und Softwarepflege sowie für einzelne Angebote wurde eine Kooperation mit dem „Sozialservice“ des Beschäftigungsträgers „Hamburger Medienpool“ bis zu dessen Auflösung Ende 2011 vereinbart. So war in dieser Zeit eine kontinuierliche technische Betreuung gewährleistet und ebenso konnten offene Angebote und Kurse für Kinder und Erwachsene ermöglicht werden.

Seit Januar 2012 werden die technische Betreuung sowie einige Kurse und Angebote durch eine Honorarkraft durchgeführt; diese wird durch einen Überbrückungsfonds bis zum Jahresende finanziert. Das offene Angebot für Erwachsene wurde zeitweilig durch eine ehrenamtliche Kraft unterstützt.

Trotz der zweijährigen Unterbrechung wurde der ComputerClub wieder schnell von den Bewohner/innen der Lenzsiedlung als auch aus der umliegenden Nachbarschaft angenommen. Die Teilnehmerzahlen sind steigend, der Bedarf ist ungebrochen groß. Der ComputerClub hat nach wie vor einen wichtigen Bildungsauftrag in der Lenzsiedlung und stellt ein integratives Element dar, in dem sich Besucher aus der Lenzsiedlung mit Besuchern aus den bürgerlichen Vierteln Eimsbüttels und Lokstedts mischen. So gesehen ist der Computer Club ein wichtiger Beitrag zur Integration des Quartiers in die Umgebung.

4.1.2 Jobcafé



Das Jobcafé wurde 2005 als Kooperationsprojekt mit Lenzsiedlung e.V. ins Leben gerufen. Angefangen wurde mit zwei Stunden pro Woche ehrenamtlicher Beratung bei der Suche nach Stellenangeboten, Ausbildungsplätzen, beim Erstellen von Bewerbungen und Lebensläufen sowie Unterstützung beim Umgang mit dem Internet. Hierfür wurden die Raumkapazitäten des ComputerClubs genutzt.

Dank der Förderung durch den ESF (Europäischen Sozialfonds) konnte das Angebot gegen Ende der Quartiersentwicklung erweitert werden. Zusammen mit dem Kooperationspartner Cyrene e.V. wurde die Beratung auf zwei Termine pro Woche ausgedehnt; außerdem gab es diverse Betriebsbesichtigungen, Informationsveranstaltungen und Coaching-Kurse. Zielgruppen waren arbeitssuchende Frauen- und Männer (ALG I und II), Jugendliche und Jungerwachsene und Migrant/innen. Diese Angebotsgestaltung konnte durch eine zusätzliche Förderung durch die Stiftung „Die Gesellschafter“ bis in das erste Jahr der Nachsorgephase hinein aufrechterhalten werden. 2007 fand außerdem im Rahmen des Jobcafés ein Alphabetisierungskurs statt. Durch das erweiterte Angebot wurden ca. 300 Personen erreicht, davon ca. 80% mit Migrationshintergrund.

Am besten frequentiert wurde nach wie vor die individuelle Beratung und Unterstützung des offenen Angebotes des Jobcafés. So lag auch ein großes Interesse darin, dieses Angebot fortzuführen.

Da für 2008 keine Fördermittel akquiriert werden konnten, wurde eine Kooperation mit dem Beschäftigungsträger „Mikropartner“ vereinbart. Dieser hatte bereits im Quartier Schnelsen-Süd eine Beratung vor Ort eingerichtet und hatte großes Interesse, einen weiteren Standort in der Lenzsiedlung zu errichten. So wurde zweimal pro Woche eine Beratung im ComputerClub angeboten, bei Bedarf erfolgte die weitere Betreuung in den Räumen der Fa. Mikropartner in Eidelstedt. Aufgrund der Umbauarbeiten für den Anbau des Bürgerhauses mit der



Betriebsbesichtigung des Kaifu-Schwimmbades

einhergehenden Schließung des ComputerClubs im Sommer 2008 musste der Jobclub übergangsweise im Mietertreff der Hausbetreuerloge in der Julius-Vosseler-Straße 128 stattfinden. Der Umzug in den Mietertreff hat einerseits zu einem leichten Rückgang der Besucherzahlen geführt, andererseits wurden durch die neue Lage mitten in der Siedlung auch andere Bewohner/innen auf das Angebot aufmerksam.

Die Kooperation mit währte zwei Jahre bis Ende 2009, dann beendete Mikropartner seine Tätigkeit. Das angestrebte Ziel, durch die Beratung Menschen in Arbeit zu vermitteln und durch die Beratung Vermittlungsgutscheine einzulösen, konnte leider nicht realisiert werden, so dass die aufgewendeten Honorarkosten dadurch nicht wie geplant zu finanzieren waren.

2010 und 2011 konnte wöchentlich eine zweistündige offene Beratung mit Hilfe von Verfügungsgeldern angeboten werden. 2012 konnten wöchentlich vier Stunden Beratung durch einen Überbrückungsfonds ermöglicht werden.

Das Angebot des Jobcafés fand über die gesamte Laufzeit regen Anklang bei der bezirklichen ARGE und den Arbeitsagenturen, zum Teil wurden Arbeitssuchende direkt von ihren Fallmanagern zum Jobcafé geschickt. Die offene, individuelle Beratung im Jobcafé ist ein Angebot, dass selten in Eimsbüttel vorzufinden ist. Trotzdem die Arbeitsagentur / ARGE ein Interesse daran hatte, dass ihre Kunden dieses Beratungsangebot nutzen, war es ihr bisher nicht möglich, dieses aus eigenen Mitteln zu fördern. Ein Gespräch Ende 2010 zwischen Vertretern der Lenzsiedlung und Schnelsen-Süd und dem damaligen Leiter der Arbeitsagentur, Herrn Steil, brachte leider kein Ergebnis. Durch die Einzelfallpauschalen für Arbeitssuchende ist eine Projekt- bzw. institutionelle Förderung nicht möglich.

Ziel des Jobcafés war nicht in erster Linie die Vermittlung in Arbeit als vielmehr die Verbesserung der Zugangsvoraussetzungen der Arbeitssuchenden zum Arbeitsmarkt. Ca. 80% der BesucherIn-

nen haben einen Migrationshintergrund; bei vielen der Arbeitssuchenden war große Unkenntnis über die Erstellung eines Lebenslaufes, die Zusammenstellung der wesentlichen Zeugnisse oder das Verhalten in einem Vorstellungsgespräch zu verzeichnen. Vor allem wurden aber eigene Fähigkeiten unter- oder überschätzt. Durch intensive Beratung und -unterstützung wurden diese Hemmnisse bei der Jobsuche größtenteils überwunden, in Einzelfällen gelang sogar die Vermittlung in Arbeit.

Bis 2008 waren die Aufgaben der QE die Akquise von Fördergeldern, Betreuung und Unterstützung der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Beraterinnen und Beratern des Jobcafé, zum Teil Aushilfe bei der Beratung von Jobsuchenden, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit (Flyer-Erstellung und -Verteilung) sowie Sicherung der Fortführung des Jobcafés.

4.1.3 Sonstige Projekte

Flutlichtanlage



Auf Wunsch von vielen Kindern und Jugendlichen wurde das Projekt einer Flutlichtanlage für das Kleinspielfeld auf dem Abenteuerspielplatz von der Quartiersentwicklung in die Wege geleitet und vom Stadtteilbeirat unterstützt. Als Finanzierungsgeber konnten die SAGA-GWG, bezirkliche Sondermittel sowie der Verfügungsfonds gewonnen werden. Die Anlage wurde im Oktober 2010 eingeweiht.

Das Besondere der Anlage ist Zeitsteuerung des Lichtes über das Jugendhaus. So können die Zeiten individuell angepasst und eventuelle Ruhestörungen vermieden werden. Der Sportplatz wird seitdem vor allem in den Wintermonaten stärker frequentiert.

Schwimmkurs für Frauen

Der Verein Lenzsiedlung e.V. hat mit Unterstützung der Quartiersentwicklung und finanziert durch Mittel des Programms „Integration durch Sport“, dem Verfügungsfonds und dem Gesundheitsamt Eimsbüttel einen Schwimmkurs für Frauen mit Migrationshintergrund angeboten.

4.2 Stadtteilbeirat und Verfügungsfonds

4.2.1 Organisation, Entwicklung des Stadtteilbeirates

Der Stadtteilbeirat Lenzsiedlung besteht seit Januar 2001 – also seit über 10 Jahren. Im letzten Jahr der Quartiersentwicklung wurde die Verantwortung für die Sitzungen im Rotationsverfahren auf verschiedene Mitglieder verteilt. Dieses wurde auch während der gesamten Nachsorgephase so weitergeführt. Die Sitzungen fanden jeweils am letzten Mittwoch im Monat von 18:30 bis 20:30 Uhr statt, mit Ausnahme der Monate Mai und Juli. Im Mai fand der Stadtteilbeirat als Bürgerforum (siehe Kap. 5.4.2) im Innenhof statt und im Juli war jeweils Pause wegen der Sommerferien.

Für Moderation, Protokoll und Einladung waren – abwechselnd - zuständig:

- GbR Bringezu
- Grün-Weiß-Eimsbüttel
- GAL
- Lenzsiedlung e.V.
- Stadtteilbüro Lenzsiedlung (Bürgerforum)
- Schule Vizelinstraße
- SPD / CDU im Wechsel
- Henriette e.V. mit Jugendhaus Lenzsiedlung
- Kita Vizelinstraße
- SAGA-GWG



Die Sitzungen fanden zunächst bei den jeweiligen Sitzungsverantwortlichen statt, ab 2008 dann wieder an einem festen Ort (zunächst in einem Raum der SAGA-GWG in der Julius-Vosseler-Str. 110f und ab 2010 im Café Veronika, dem ehemaligen Bürgersaal). Die wechselnden Standorte waren zwar eine gute Gelegenheit für die Mitglieder, die verschiedenen Institutionen der Lenzsiedlung kennen zu lernen, führten aber auch dazu, dass neue oder unregelmäßige Besucher wegblieben.

Über die gesamte Nachsorgephase gesehen kamen durchschnittlich 15 Teilnehmer zum Stadtteilbeirat, bei einzelnen Sitzungen kamen aufgrund von Themen, die viele Bewohner/innen interessierten (Z.B. Abbau Satellitenschüsseln, Gespräch mit der Bildungssenatorin über die Grundschule Vizelinstraße) auch bis zu 30 Teilnehmer.

Neben den Bewohner/innen waren Vertreter/innen der Wohnungsunternehmen, der freien Träger, Sportverein, KiTas, Schulen, der politischen Parteien in Eimsbüttel und des Bezirksamtes anwesend. Das Verhältnis der Anwesenden war hierbei 2/3 Akteure und 1/3 Bewohner/innen. Während bei den Akteuren eine hohe Kontinuität bei der Teilnahme am Stadtteilbeirat zu beobachten war, war bei den Bewohner/innen (bis auf einen kleinen Stamm) eher eine unregelmäßige Teilnahme, abhängig vom jeweiligen Thema festzustellen. Die Möglichkeit, ein Projekt vom Verfügungsfonds

fördern zu lassen, war hierbei ein wichtiger Anreiz, sich auf eine Teilnahme an einer Sitzung einzulassen.

Da das Verschicken der Einladungen durch die jeweiligen Moderatoren sowie ein gemeinsames Vorbereiten der nächsten Sitzung mit den Mitglieder nicht gut funktionierte, hat die Quartiersentwicklung diese Aufgaben ab 2008 wieder übernommen. Weitere Aufgaben waren die Ansprache und Motivierung der bisherigen Mitglieder sowie Unterstützung der jeweiligen Gastgeber und die Verwaltung des Verfügungsfonds. Der Stadtteilbeirat wurde auf der Internetseite der Lenzsiedlung vorgestellt, ebenso Zusammenfassungen der Sitzungen sowie die Termine.

Der Stadtteilbeirat feierte im März 2010 seine 100. Sitzung und sein 10jähriges Bestehen. Hierzu wurden auch die ehemaligen Mitglieder eingeladen. Der Leiter des Sozialraummanagements Michael König hob in seiner Laudatio noch mal die erreichten Erfolge unter Mitarbeit des Stadtteilbeirates hervor und dankte den Anwesenden für ihr ausdauerndes Engagement. Nach olympischer Manier erhielten langjährige Mitglieder je nach Dauer der Teilnahme Medaillen.

Gemeinsam mit allen Mitgliedern wurde die Fortführung des Beirates ab 2012 festgelegt:

- Die Sitzungen finden zukünftig alle zwei Monate statt
- Die Koordination, Vorbereitung der Sitzung und Verschickung der Einladungen wird durch eine Geschäftsführung, bestehend aus einem Vertreter des Bezirksamtes, von Lenzsiedlung e.V. und einem Mitglied des Stadtteilbeirates durchgeführt
- Moderation und Protokoll werden weiterhin im Rotationsverfahren durch verschiedene Mitglieder bewerkstelligt

4.2.2 Themen im Stadtteilbeirat

Der Stadtteilbeirat widmete sich zielgruppenspezifischen Themen (Kinder, Jugendliche und Senioren), politischen Veränderungen, die die Lenzsiedlung betreffen, dem Thema Wohnen / Nachbarschaft und aktuellen Problemen sowie den Angeboten der Träger, Kitas und Schulen rund um die Lenzsiedlung. Je nach Brisanz des Themas nahmen die Mitglieder auch per Brief Stellung.

Viel diskutierte Themen waren z.B.:

- KESS-Einstufung⁷ der Grundschule Vizelinstraße mit Diskussionsabend mit der damaligen Bildungssenatorin
- Abbau der Satellitenschüsseln an den SAGA-GWG-Häusern
- Kürzungen bei den Arbeitsgelegenheiten
- Kürzungen in der Kinder- und Jugendarbeit

⁷ Die Abkürzung KESS steht für „Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern“. Dabei handelt es sich um eine durch damalige Behörde für Bildung und Sport (BBS) in Auftrag gegebene, flächendeckende Untersuchung an Hamburger Schulen. Erstmals in 2003 wurden die zentralen Aspekte der Lernstände und Kompetenzen in Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften und Englisch sowie Einstellungen von Schülerinnen und Schülern zum schulischen Lernen untersucht. Daraus resultiert eine Einstufung von 1 bis 7, wobei die Einstufung nach 1 und 2 den höchsten Sprachförderungsbedarf bedeutet.

- Zukünftige Förderbedarfe der Lenzsiedlung ab 2012 bzw. das Verstetigungskonzept

4.2.3 Der Verfügungsfonds

Das wichtige Instrument Verfügungsfonds stand dem Stadtteilbeirat auch in der Nachsorgephase als Förderinstrument zur Verfügung. Standen während der Hauptförderphase der Quartiersentwicklung 8000,- € jährlich zur Verfügung, so waren es für die Jahre 2007 bis 2010 jeweils 4000,- € und 2011 jährlich 5000,- €.

2012 gab es keinen Verfügungsfonds.

Von den insgesamt 21000,- € Verfügungsfondsgeldern wurden ca. 19.500,- vom Stadtteilbeirat für 60 Stadtteilprojekte ausgegeben. Diese gliedern sich wie folgt auf:

- Sieben verschiedene Druckerzeugnisse (Zeitung, Plakate, Flyer etc)
- 14 kulturelle Veranstaltungen. (Nachbarschaftsfest, Frauenfest, etc.)
- Zehn Ausflüge bzw. Reisen (Museum, Elbe-Rundfahrt, Kinderreise, etc.)
- 20 Kurse bzw. Angebote (Jobberatung, Nähkurs ,Lesewerkstatt, etc.)
- Sieben sonstige Projekte (Flutlichtanlage, Infoschilder, etc.)

Die selbstbestimmte Vergabe von Fördergeldern auf Stadtelebene hat sich in der Lenzsiedlung bewährt, die Mitglieder konnten so direkten Einfluss auf das Geschehen im Stadtteil nehmen und Bewohnergruppen wurden durch die Förderung in ihrem Engagement bestärkt.

4.3 Öffentlichkeitsarbeit



4.3.1 Stadtteilzeitung „LenzLive“

Die seit 2001 produzierte LenzLive wurde bis Ende der Nachsorgephase im Abstand von drei Monaten veröffentlicht, die Auflage betrug jeweils 2000 Stück.

Der Kern der Redaktion bestand aus der Quartiersentwicklung (André Braun, zeitweise Karin Robben), der Grafikerin Iris Brehm-Werner sowie aus Monika Blaß und Jörg Fischlin bzw. ab 2010 Ralf Helling von Lenzsiedlung e.V. Dazu kamen temporär Bewohner/innen, Praktikant/innen sowie Mitarbeiter vom Sozialservice (=Hamburger Medienpool). Einzelne Artikel wurden von Trägern und Institutionen aus dem Umfeld der Lenzsiedlung verfasst.

Sowohl die Inhalte als auch das Erscheinungsbild der LenzLive haben sich während der Nachsorgephase weiterentwickelt. So wurde das Format vergrößert und auf vollfarbig umgestellt. Inhaltlich wurde mehr auf die Interessen der internationalen Bewohnerschaft eingegangen. So wurde in diversen Ausgaben jeweils ein Heimatland von BewohnerInnen aus der Lenzsiedlung vorgestellt, dazu Interviews mit den betreffenden Bewohner/innen sowie Geschichten und Rezepte aus dem jeweiligen Land. Einige Artikel wurden in der jeweiligen Landessprache übersetzt. Auch Kinder und Jugendliche haben eigene Artikel beigesteuert.

Insgesamt bieten die Inhalte der LenzLive eine Mischung aus direkter Ansprache an die Bewohnerschaft (auch von Nachbar zu Nachbar), aus aktuellen Themen und Informationen über die Angebote in der Lenzsiedlung. Rückmeldungen aus der Bewohnerschaft und von Akteuren zeugen nach wie vor von einem großem Interesse an der Zeitung.

Neben der redaktionellen Betreuung der Zeitung zählten auch die Anzeigenakquise und die Organisation der Verteilung zu den Aufgaben der Gebietsentwicklung. Die Akquise von Anzeigen wurde zu Anfang der Nachsorgephase an Lenzsiedlung e.V. übergeben, da diese zu zeitaufwändig war.

Die Verteilung wurde anfangs noch durch Praktikanten sowie Kinder und Erwachsene aus der Lenzsiedlung übernommen. Da aber die Zahl der Praktikanten und auch die Motivation bei den freiwilligen Helfern zurückging, übernahmen Mitarbeiter der Beschäftigungsträger Chance und Sozialservice die Verteilung. Seit der Schließung des Sozialservice übernehmen Mitarbeiter von KOALA e.V. (Beschäftigungsträger) die Verteilung.

4.3.2 Internetseite

Die 2003 angelegte Internetseite www.lenzsiedlung.de bedurfte einer besser strukturierten und moderneren Gestaltung. Hierzu wurde 2009 zunächst im Stadtteilbeirat und anschließend in einer Arbeitsgruppe über die Umsetzung diskutiert. Als Ziel wurde eine komplett neu gestaltete Seite formuliert, die mehr auf die BewohnerInnen ausgerichtet sein und mehr aktuelle Themen und Nachrichten enthalten sollte. Zukünftig sollten sowohl BewohnerInnen als auch andere Träger die Möglichkeit erhalten, eigene Inhalte ins Netz zu stellen.

Für die technische Umsetzung wurde eine Kooperation mit dem Beschäftigungsträger Hamburger Medienpool geschlossen. Die dort beschäftigten „1 Euro-Jobber“ waren aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung im Medien- und IT-Bereich sowohl für technische Umsetzung als auch für die redaktionelle Aufarbeitung der Internetseite qualifiziert. Die Inhalte wurden durch die Quartiersentwicklung und Lenzsiedlung e.V. geliefert.

Im Oktober 2010 wurde die neue Seite im Rahmen des Stadtteilbeirates präsentiert. Durch Einbindung von Filmen, Audiodateien und der Digitalen LenzLive wurden nun aktuelle Informationen auf verschiedenen Ebenen anschaulich transportiert. Mittels eines Übersetzungsprogramms gab es die Möglichkeit, sich die Seiten in den verschiedensten Sprachen anzeigen zu lassen. Damit wurde zumindest das grobe Verständnis für Menschen mit geringeren Deutschkenntnissen deutlich verbessert.

Bis Ende 2011 wurde die Seite durch die QE zusammen mit einer ehemaligen Mitarbeiterin vom Sozialservice gepflegt. Für 2012 war die Integration der Internetseite von Lenzsiedlung e.V. in die Lenzsiedlung geplant. Hierbei wurde leider Anfang 2012 die bisherige Seite vollkommen gelöscht, so sie sich gerade im Neuaufbau befindet, eine Veröffentlichung ist im Herbst 2012 geplant.

4.3.3 Pressearbeit

Nach den großen Ereignissen in der Zeit der Quartiersentwicklung (Einweihungen, Preisauszeichnungen) nahm die Berichterstattung durch die Presse am Anfang der Nachsorge zunächst ab. Veranstaltungen wurden nach wie vor überwiegend im Niendorfer und Eimsbütteler Wochenblatt veröffentlicht, allgemeine Artikel über die Siedlung waren eher die Ausnahme. Mit der Einweihung des Bürgerhaus-Anbaus Anfang 2010 nahm das Interesse der Medien aber wieder zu.

So wurde u.a. über das Jubiläum des Stadtteilbeirates, über das Nachbarschaftsfest und über die Einweihung der Flutlichtanlage berichtet. Zudem gab es sowohl im Hamburger Abendblatt als auch in der Welt ganzseitige allgemeine Berichte über die Lenzsiedlung.

2011 wurden diverse Artikel über die Lenzsiedlung veröffentlicht, vor allem im Eimsbüttler und Niendorfer Wochenblatt sowie im Hamburger Abendblatt. Die Mehrzahl der Artikel wurde vom Stadtteilbüro sowie von Lenzsiedlung e.V. an die Redaktionen zur Veröffentlichung geschickt, bei besonderen Themen oder Veranstaltungen waren Pressevertreter vor Ort. Lediglich ein Artikel wurde ohne Absprache mit dem Stadtteilbüro oder Lenzsiedlung e.V. veröffentlicht (Ein eher oberflächlicher und klischeehafteter Vergleich zwischen Altbau und Plattenbau, der aber weder einen positiven noch negativen Eindruck hinterließ).

Veröffentlichte Themen waren Kürzungen der Arbeitsgelegenheiten in der Lenzsiedlung (mehrere Artikel), Neubau der Schule Vizelinstraße, Ausstellung über Spurensuche in der Lenzsiedlung, St. Pauli-Spieler zu Besuch in der Lenzsiedlung, die neuen Infoschilder sowie Veranstaltungen (Nachbarschaftsfest, Suppenfest, Theater im Hochhaus)

Die Berichterstattung bewegte sich insgesamt im Spektrum von differenziert bis positiv.

Die Presseartikel wurden auch auf www.lenzsiedlung.de eingestellt.

4.3.4 Sonstiges

Flyer Lenzsiedlung für neue (und alte) Nachbarn

Um Menschen, die in die Lenzsiedlung ziehen, aber auch den bereits hier lebenden Menschen sowie den Akteuren eine schnelle Übersicht über die wichtigsten Adressen zu geben, wurde ein Flyer im September 2009 veröffentlicht und an alle Haushalte verteilt.



Flyer Stadtteilbeirat

Um den Stadtteilbeirat im Stadtteil bekannter zu machen, über seine Arbeit zu informieren und um neue Mitglieder zu werben, wurde ein Flyer im Mai 2009 veröffentlicht und an alle Haushalte in der Lenzsiedlung verteilt.

Infoscreen

In der U2 wurde von Juni bis August 2007 auf den Infoscreens in der U-Bahn für die Lenzsiedlung geworben. Motive waren das Nachbarschaftsfest und der Stadtteilbeirat.

Infostände

Auf den Nachbarschaftsfesten 2007 bis 2009 gab es einen Infostand des Stadtteilbüros und des Stadtteilbeirates. In den Sommermonaten wurde sporadisch zusammen mit dem Bürgerhaus ein Infostand im Innenhof aufgestellt.

Logenfernsehen

Um über die Vielfalt der Angebote in der Lenzsiedlung alle BewohnerInnen zu informieren, wurde 2008 eine Bildschirm-Präsentation vom Stadtteilbüro zusammengestellt. Diese lief mehrere Monate in den Hausbetreuerlogen Eidelstedter Weg und der GbR Bringezu.

Rundführungen

Die Quartiersentwicklung leitete eine Rundführung mit Teilnehmern einer städtebaulichen Tagung und mehrere Rundführungen mit Studenten des Gesundheitswesens durch die Lenzsiedlung, um die Multiplikationswirkung der Ergebnisse der Quartiersentwicklung in der Siedlung zu erhöhen.

Infoschilder

Im Sommer 2011 wurde eine große Infotafel mit Karte und wichtigen Anlaufpunkten am Eingang der Lenzsiedlung an der U-Bahn Lutterothstraße errichtet sowie ein Infoschild hinter dem Bürgerhaus, das eine Übersicht über die verschiedenen Angebote im Gebäudekomplex von Lenzsiedlung e.V. gibt. Die Schilder wurden von den Wohnungsunternehmen SAGA-GWG und Bringezu sowie durch den Verfügungsfonds finanziert.



Beamerprojektionen

Die Möglichkeit von Beamerprojektionen auf Hauswände in der Lenzsiedlung wurde vom Stadtteilbüro ausführlich untersucht. Leider war weder eine geeignete, für möglichst viele Bewohner sichtbare Wand vorhanden, noch ein geeigneter, dauerhafter Aufstellungsort für einen Beamer zu finden. Mit Blick auf die Anschaffungskosten eines lichtstarken (für Außeneinsätze geeigneten) Beamers von 5000 – 10.000 € hat die Quartiersentwicklung das Projekt als nicht durchführbar beendet.

4.4 Beteiligung und Aktivierung von Ehrenamtlichen / BewohnerInnen

Die Betreuung von Ehrenamtlichen war zu Beginn der Nachsorge noch ein Teil der Aufgaben der Quartiersentwicklung. Aufgrund des sehr hohen Zeitaufwandes übernahm Lenzsiedlung e.V. sukzessive diese Aufgabe.

In folgenden Bereichen kamen Ehrenamtliche zum Einsatz und wurden von der Quartiersentwicklung (mit-)betreut:

LenzLive: Grafik, Schreiben von Artikeln, Verteilen der Zeitung

Öffentlichkeitsarbeit: Flyer, Plakate erstellen und verteilen

Jobcafé: Unterstützung bei der Beratung und Stellensuche im Internet

ComputerClub: technische Betreuung, Hard- und Softwarepflege, Betreuung offener Angebote

Nachbarschaftsfest: Festausschuss, Mithilfe beim Fest

Nicht zu vergessen sind die vielen ehrenamtlichen Mitglieder des Stadtteilbeirates!

4.4.1 Nachbarschaftsfest



Bereits während der Quartiersentwicklung übernahm Lenzsiedlung e.V. die Verantwortung für die Ausrichtung des seit 2001 alljährlich stattfindenden Nachbarschaftsfestes. Die Koordination wurde hierbei bis 2008 jeweils durch eine Sozialpädagogik-Praktikantin durchgeführt. Da aber 2009 keine Praktikantin zur Verfügung stand und dies auch für die Zukunft nicht planbar war, beschloss die Steuerungsgruppe auf Vorschlag der Quartiersentwicklung, Honorarmittel für das Nachbarschaftsfest in das Jahresbudget der Nachsorge mit aufzunehmen.

So wurde ab 2009 die Koordination und Organisation des Nachbarschaftsfestes jeweils durch eine Honorarkraft gewährleistet. Seit 2011 übernimmt diese Aufgabe eine Bewohnerin der Lenzsiedlung mit großem Engagement.

Die Feste wurden jeweils unter einem eigenem Motto veranstaltet, im Durchschnitt waren jeweils 1500 bis 2000 Besucher zu verzeichnen. Trotz des immer noch hohen Engagements von Bewohner/innen vor und während des Festes ist mittlerweile eine gewisse Ermüdung bei den Beteiligten beobachtbar, auch ein Besucherrückgang ist feststellbar. Alle Beteiligten, ob Bewohner/innen, Akteure oder Stadtteilbeirat sind aufgefordert, sich neue Ideen oder Konzepte für zukünftige Feste zu überlegen. Ein erster Schritt ist der seit letztem Jahr jeweils eine Woche vor dem Fest stattfindende Festumzug, der im benachbarten Eimsbüttel für das Fest wirbt.



Die Quartiersentwicklung nahm an Sitzungen des Festausschusses teil und unterstützte diesen bei organisatorischen Fragen sowie bei der Finanzierung. Bis 2009 gab es einen Infostand des Stadtteilbüros und des Stadtteilbeirates.

4.4.2 Bürgerforum



Das seit 2005 jährlich stattfindende Bürgerforum im Innenhof sollte die Arbeit des Stadtteilbeirates bekannter machen und gleichzeitig vorbeigehende Bewohner/innen animieren, sich mit wichtigen Themen zu beschäftigen. Es wurde in Kooperation mit dem Bürgerhaus organisiert.

Zu Beginn der Nachsorgephase wurde das Bürgerforum unter einem Motto veranstaltet und hatte einen spielerischen oder Event-Anteil und einen Diskussionsanteil. Anschließend

wurde eine kurze Stadtteilbeiratssitzung abgehalten. Im Laufe der Zeit wurde das Bürgerforum schließlich als reines Event (ohne Diskussion und Sitzung) durchgeführt, da über den spielerischen oder lockeren Umgang mit den Themen die meisten Bewohner/innen erreicht wurden:

2007 wurde unter dem Motto „Was heißt eigentlich Nachbarschaft?“ (in Gedenken an die „Montagsmaler“) ein Malquiz veranstaltet, bei dem Begriffe zu diesem Thema geraten werden mussten.

2008 wurde das Bürgerforum als Länderquiz (Spielregeln von „Wer wird Millionär?“) veranstaltet. Die Anwesenden mussten beweisen, wie gut sie die Herkunftsländer ihrer Nachbarn kennen.

2009 fand das Bürgerforum unter dem Motto: „Gesunde Ernährung“ statt. Hierzu wurde ein „Live-Kochen“ mit einer Ernährungsberaterin veranstaltet, dazu lieferten noch einige Bewohnerinnen eigenes Essen. Jeder durfte probieren und bekam Ernährungstipps von der Ernährungsberaterin.

Das Bürgerforum wurde 2010 unter dem Thema „Lenzolympiade“ zusammen mit dem „European Neighboursday“ veranstaltet. Kinder und Erwachsene wurden durch verschiedene, niedrighschwellige Sportaktivitäten (z.B. Sackhüpfen, Eierlaufen) zu Bewegung animiert. Für die Absolventen sämtlicher Stationen gab es eine Tüte mit Obst, um nach gesunder Bewegung auch gesundes Essen zu sich zu nehmen.

2011 fand ein „Suppenfest“ im Rahmen der Hamburger Aktionstage „Nachbarschaft verbindet“ statt. Insgesamt 21 Suppen wurden von BewohnerInnen und Einrichtungen gekocht und ausgeteilt. Für einen Euro (davon 50ct



Pfand) konnte jeder Gast eine Suppenschale erwerben und so viel Suppe probieren, wie er /sie mochte. Über 200 BesucherInnen probierten Suppen aus aller Welt. Eine Jury wählte die vier besten Suppen aus. Das Suppenfest war ein voller Erfolg, viele BewohnerInnen äußerten den Wunsch nach einer Fortsetzung 2012.

Die Bürgerforen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Waren 2007 ca. 50 Menschen anwesend, so waren es beim Suppenfest 2011 schon mittlerweile 200!

4.4.3 Workshop

Im Februar 2009 fand ein Workshop mit dem Motto „ Die Lenzsiedlung - Die Queen Mary von Eimsbüttel – Wohin soll die Reise gehen?“ durchgeführt. Ziel war es, die Bewohner/innen und Akteure für die weitere Beteiligung an Verbesserungsprozessen und an der Arbeit des Stadtteilbeirates zu aktivieren. In vier Gruppen wurde an einer Zukunftsvision für die Lenzsiedlung gearbeitet. Die Visionen wurden anschließend in Themenfelder unterteilt, zu denen sich Interessierte zuordnen konnten:

Bildung: Es soll eine LenzHochschule entstehen mit den Möglichkeiten für Deutschkurse für Alle, Weiterbildung für Erwachsene und Nachhilfe für alle Altersklassen

Außenanlagen: Schaukeln für Erwachsene, mehr Bänke, bunte Balkone, mehr Parkplätze, eine Spielstraße und ein Schwimmbad

Stadtteilkultur: Kunst- und Kulturzentrum für die Lenzsiedlung mit einer Theatergruppe

Image und Kommunikation: Positive Berichte über die Lenzsiedlung in der Presse, mehr Kontakte um die Lenzsiedlung herum aufbauen und in der LenzLive eine Wunschrubrik anbieten: Wie können wir unseren Stadtteil verschönern?

Aktivitäten: Es sollen Ausflüge organisiert werden, um Hamburg besser kennen zu lernen, ein Vätertreff soll etabliert werden, Sportangebote schaffen und Frühstück vor dem Unterricht in den Schulen angeboten werden..

Die Themen wurden sowohl vom Stadtteil-Beirat als auch von Akteuren aufgenommen und zum Teil umgesetzt (z.B. Theater, Presse, Ausflüge, mehr Bildungsangebote).

4.5 Vernetzung und Kooperation

4.5.1 Lenzsiedlung e.V.

Die enge Zusammenarbeit mit Lenzsiedlung e.V., vor allem mit dem Bürgerhaus während der Quartiersentwicklung wurde in der Nachsorgephase noch mal intensiviert. Fast alle Aufgaben, sei es bei den Bildungsprojekten, bei Veranstaltungen oder bei der Öffentlichkeitsarbeit wurden in Kooperation bewältigt. Hierbei stand ein gegenseitiges Geben und Nehmen im Vordergrund, das Bürgerhaus bildete die Brücke zu den BewohnerInnen und brachte seine räumlichen und personellen Ressourcen ein, während die Quartiersentwicklung wiederum bei vielen Themen beratend zur Seite stand und bei der Finanzakquise unterstützte.

4.5.2 Sonstiges

Die Quartiersentwicklung nahm sporadisch an Sitzungen der Stadtteilkonferenz Eimsbüttel sowie am Runden Tisch Gesund teil. Mittels der genannten Gremien sowie den Stadtteilbeirat wurde der Austausch mit anderen Trägern, Schulen, Kitas und der Politik gepflegt.

5 Ergebnisse der Überleitungsevaluation 2010

2009 wurde im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung eine Evaluation u.a. auch über die Lenzsiedlung durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse hieraus waren:⁸

- Gestalterische Missstände und Missstände im Wohnumfeld konnten gelöst werden, die strukturell bedingte Benachteiligung dadurch jedoch nicht behoben werden. Die sozialen Problemlagen im Gebiet sind nahezu unverändert auf extrem hohem Niveau vorhanden. Eine Beendigung der Unterstützung wäre unverantwortlich.
- Vor dem Hintergrund der bestehenden Sozialstruktur sind die thematischen Handlungsfelder Bildungsförderung, Unterstützung für Ausbildung und den Berufseinstieg, Familienförderung, Gesundheitsförderung sowie Bürgermitwirkung und Stadtteilleben auch in Zukunft mit hoher Priorität zu behandeln.
- Die beobachteten Problemlagen in der Lenzsiedlung können mit einer Nachsorge nach RISE nicht gelöst werden. Ein externer Koordinator ist weiterhin erforderlich. Eine Fortsetzung der Förderung auf dem jetzigen begrenzten Niveau ist nicht zielführend, da die Ressourcen nicht ausreichen, um den weiteren Aufbau selbst tragender Strukturen zu erreichen.
- Investive Maßnahmen stehen in absehbarer Zukunft in der Lenzsiedlung nicht mehr im Vordergrund, sondern nicht-investive Handlungsfelder. Strukturelle Ursachen der multiplen Benachteiligung werden kaum zu beseitigen sein. Die Lenzsiedlung ist und wird ein Integrationsquartier sein und bleiben. Ziel eines neuen Engagements für die Lenzsiedlung muss es sein, ein geordnetes und friedliches Zusammenleben auch unter den gegebenen Rahmenbedingungen zu gestalten und der nachwachsenden Generation Lebens- und Berufschancen zu eröffnen, die ihnen derzeit verwehrt bleiben.
- Die meisten Bewohner einschließlich der großen Zahl Kinder müssen als bildungsfern bezeichnet werden. Im Handlungsfeld Integration und Bildung sind große Aufgaben zu bewältigen, für die das bisherige Programm weder Lösungsansätze noch Ressourcen vorhält.
- Eine stärkere Vernetzung des Quartiers mit den umliegenden Stadtteilen wäre äußerst wichtig. Dort leben bildungsnahe Schichten, die eine Integration leisten könnten.
- Bei der Erarbeitung eines neuen integrierten Entwicklungskonzepts müssen andere Wege als bisher gegangen werden. Weder rein städtebaulich - landschaftsplanerisch noch rein partizipatorisch ausgelegte Konzepte können die drängenden Probleme der Lenzsiedlung adäquat lösen.
- Die Analyse muss nicht erneut bei Null anfangen. Zahlreiche Probleme sind gelöst und Prozesse laufen gut. Nicht die wiederholte Analyse, nicht eine weitere Zukunftswerkstatt oder Bürgerbefragung sind zielführend, sondern es werden - aufbauend auf den äußerst umfangreichen Vorarbeiten - Fachbeiträge und Lösungsansätze für die Problemfelder Armut, Gesundheit, Bildung und Integration gebraucht. Die Perspektiven der Lenzsiedlung im übergeordneten Zusammenhang sind zu beleuchten.

⁸ Auszüge aus der Überleitungsevaluation Integrierte Stadtteilentwicklung, isoplan-Marktforschung Saarbrücken im Auftrag der Behörde für Stadtteilentwicklung, 2010

6 Konzept zur Verstetigung 2011

Ausgehend von den Ergebnissen der Überleitungsevaluation beauftragte das Bezirksamt Eimsbüttel 2011 Herrn Dr. Hans-Norbert Mayer vom Büro Stadtforschung Plus mit der Erstellung eines Verstetigungskonzeptes. Ziel war es, ein Handlungskonzept für einen zunächst unbestimmten Zeitraum zu bekommen, das den Förder-Anforderungen der Lenzsiedlung entspricht.

Als gebietsspezifische Leitziele für die Verstetigungsphase in der Lenzsiedlung werden hierbei definiert:⁹

- **Erhalt der erreichten Lebensqualität in der Siedlung und Stabilisierung der sozialstrukturellen Entwicklung**
- **Fortführung eines breiten Angebots zur Unterstützung von sozial benachteiligten Bewohnern und zur Eröffnung gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten**
- **Weiterentwicklung des friedlichen und nachbarschaftlichen Zusammenlebens unterschiedlicher Bewohnergruppen in dem dicht besiedelten Wohnquartier**

Ausgehend von der sozialräumlichen Konstellation in der Lenzsiedlung und dem in der Förderzeit erreichten Stand der Quartiersentwicklung wird für die Verstetigungsphase vorgeschlagen, sich ab 2013 auf fünf strategische Schwerpunkte und die darin enthaltenen Maßnahmen zu konzentrieren:

- **Aktivierung und Beteiligung:** Stadtteilbeirat und Verfügungsfonds
- **Zusammenleben in der Siedlung:** Nachbarschaftsfest und LenzLive
- **Basis-Bildung und Beratung:** ComputerClub, Jobcafé und Sprachkurse
- **Gesundheitsförderung:** Koordination der Gesundheitsförderung
- **Quartiersbezogene Koordinierungsaufgaben:** Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit, Akquise

Die geschätzten Kosten für die zukünftige Verstetigung belaufen sich auf ca. **63.000 €**. Angedacht ist eine Finanzierung durch das Bezirksamt, die BASFI und die Wohnungsunternehmen. Hierbei ergibt sich der jeweilige Anteil nach dem Schwerpunkt:

- Das Bezirksamt finanziert die Schwerpunkte Aktivierung und Beteiligung, die Gesundheitsförderung und die Koordinierungsaufgaben
- Die Wohnungsunternehmen finanzieren den Schwerpunkt Zusammenleben in der Siedlung
- Die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) wurde angefragt, den Schwerpunkt Basis-Bildung und Beratung zu finanzieren. Eine Antwort hierzu steht noch aus.

⁹ Auszüge aus dem Verstetigungskonzept für das Nachsorgegebiet Lenzsiedlung, Stadtforschungplus im Auftrag des Bezirksamtes Eimsbüttel, 2011

7 Resümee und Ausblick

Fünfeinhalb Jahre Nachsorge haben den Übergang zur Verstetigung gebildet. Aus der ursprünglichen Überlegung, durch eine zwei bis vierjährige reduzierte Betreuung der Lenzsiedlung diese in die Eigenständigkeit zu entlassen ist die Erkenntnis geworden, dass die zentralen Aufgaben in der Nachsorgephase wie Öffentlichkeitsarbeit und Betreuung des Stadtteilbeirates als auch die Weiterführung von Bildungs- und Kulturprojekten auf unbefristete Sicht der Förderung von außen bedürfen.

Natürlich hat die Lenzsiedlung und somit ihre Bewohnerschaft von 12 Jahren Förderung im Rahmen von Stadtteilentwicklung profitiert:

- Die bauliche Rundumerneuerung der Gebäude wie der Außenflächen hat sowohl die Mieterzufriedenheit erhöht wie auch das Image verbessert
- Die entwickelten Projekte im kulturellen oder Bildungsbereich sowie die des Bürgerhauses (baulich und inhaltlich) haben viele Menschen erreicht und zur Erweiterung des kulturellen und Bildungshorizonts beigetragen.
- Die entwickelten Vernetzungen und Kooperationen (z.B. Stadtteilbeirat, Runder Tisch Gesund) haben zu effektiverer Zusammenarbeit und besseren Informationsaustausch sowohl zwischen den professionellen Akteuren als auch den Bewohner/innen geführt.
- Viele BewohnerInnen haben sich auf verschiedenen Ebenen an der Verbesserung der Lebensverhältnisse in der Lenzsiedlung beteiligt, sei es beim Festausschuß, bei der LenzLive, in Gruppen

Die erreichten Erfolge dürfen aber nicht über die weiterhin bestehende strukturelle Benachteiligung der Bewohner/innen hinwegtäuschen. Noch immer ist ca. ein Drittel von öffentlichen Transferleistungen abhängig, über 70% der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund aus ca. 60 verschiedenen Ländern, 3000 Menschen leben auf einer der dicht besiedelsten Flächen Hamburgs. Die Lenzsiedlung hat somit im Vergleich zur Gesamtstadt ungleich schwerere Voraussetzungen, wirtschaftlich aufzusteigen und Integration umzusetzen. Mit dieser Aufgabe darf sie auch in Zukunft nicht alleine gelassen werden.

Erfolgreich Stadtteilentwicklung bzw. Nachsorge ist nur durch Kooperation und Beteiligung möglich. Die seit 2007 etablierte Steuerungsgruppe aus den Auftraggebern Bezirksamt und Wohnungsunternehmen, dem Auftragnehmer Lawaetz-Stiftung und Lenzsiedlung e.V. hat sich als sinnvoll zur Erfassung von aktueller Problemlage und zur Entwicklung von Steuerungsmöglichkeiten erwiesen und sollte auch in Zukunft in dieser Konstellation (dann ohne Lawaetz-Stiftung) weiterarbeiten. Lenzsiedlung e.V. nimmt in Zukunft eine noch wichtigere Rolle bei der Verstetigung der Lenzsiedlung ein; für eine erfolgreiche Wahrnehmung seiner Aufgaben hierbei ist die ausreichende Ausstattung mit Mitteln entscheidend – eventuelle Kürzungen im Budget wären kontraproduktiv.

Die Kooperation mit verschiedenen Beschäftigungsträgern hat in der Nachsorgephase für große Unterstützung in verschiedenen Bereichen gesorgt (Internetseite, ComputerClub, Verteilung Lenz-Live und Plakate, Hilfe bei Veranstaltungen etc.). Die drastischen Kürzungen bei allen Beschäftigungsträgern erfordern allerdings zukünftig alternative Unterstützungsmöglichkeiten. Der Einsatz von mehr Ehrenamtlichen kann hier sicherlich hilfreich sein, wird aber alleine nicht ausreichen. Nach wie vor erfordert die Arbeit von Ehrenamtlichen einen hohen Betreuungsaufwand der Hauptamtlichen.

Auch in Zukunft ist die Aktivierung und Beteiligung von Bewohner/innen als auch von Akteuren eine Daueraufgabe. Hier sind alle Beteiligten (Bezirksamt, Wohnungsunternehmen, Lenzsiedlung e.V., Stadtteilbeirat etc.) gefordert, neue Mitstreiter zu gewinnen. Positiv wäre eine zukünftig noch bessere Zusammenarbeit mit Schulen.